

Kommunalwahlprogramm
der Kemptener SPD
für die Legislaturperiode 2014- 2020

Inhaltsverzeichnis

- 1) Stadtentwicklung**
- 2) Wirtschaft und Arbeit**
- 3) Verkehr**
- 4) Wohnen**
- 5) Kinder & Jugend, Bildung & Schule**
- 6) Integration**
- 7) Sport**
- 8) Kultur**

Liebe Wählerinnen und Wähler,

unsere Stadt erlebt seit Jahren eine dynamische und ausgeglichene Entwicklung, die sich in den beachtlichen Beurteilungen unterschiedlicher Untersuchungen über Wirtschaft, Lebensqualität, Einkaufsstandort, Bildung und Jugend widerspiegelt. Die SPD-Stadtratsfraktion hat zu dieser Situation durch ihre Initiativkraft, durch ihre Kompromissfähigkeit und durch ihr Verhandlungsgeschick wesentlich beigetragen. Wir haben die Interessen der Bürgerinnen und Bürger immer vor die eigenen politischen Profilierungswünsche gestellt. In einigen Bereichen – beispielsweise Kinder-, Jugend-, Seniorenpolitik, Wohnungsmarkt, Integration und Erschließung neuer Gewerbegebiete – verfügen wir über profilierte Experten, die in breiten Schichten der Bevölkerung Anerkennung und Ansehen genießen.

Die oben beschriebene Entwicklung beginnt jedoch in manchen Teilbereichen an ihre Grenzen zu stoßen. Die Erschließung neuer Gewerbegebiete wird immer schwieriger, das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt erlebt zurzeit grundlegende Änderungen, der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund an unseren Schulen wird bald die 50%-Marke überschreiten – um hier nur ein paar Beispiele zu nennen. Außerdem verursacht der demografische Wandel in allen gesellschaftlichen Bereichen tiefgreifende und folgenschwere Veränderungen.

Unser Kempten braucht in dieser entscheidenden Situation eine führende politische Kraft, die bereit und fähig ist, die Herausforderungen zu meistern. Die SPD hat die positive Entwicklung der letzten Jahre mitgestaltet und ist dementsprechend in der Lage, die Dynamik einer gesunden Entwicklung aufrechtzuerhalten. Sie verfügt über das nötige Fachwissen in den Schlüsselbereichen des demografischen Wandels und ihre Vertreterinnen und Vertreter stehen im alltäglichen Dialog des Vertrauens mit den betroffenen Menschen. Unsere Kandidaten haben jedoch auch den Mut und die Kompetenz, sich rechtzeitig von überlebten Strukturen zu trennen und notwendige Änderungen einzuleiten. Unser Programm und unsere Kandidatenliste verbinden Altbewährtes mit Innovationskraft. Unser Oberbürgermeisterkandidat Martin Bernhard, bringt dafür beste Voraussetzungen mit: Er kommt aus Kempten und ist hier tief verwurzelt, er bringt aus seinen beruflichen Erfahrungen von außen aber auch neue Dynamik und neue Impulse mit. Als bundesweit tätiger Jurist verfügt er über das notwendige Fachwissen und über breite Netzwerke, gleichzeitig ist er jung und voll gestalterischer Energie.

Liebe Wählerinnen und liebe Wähler! Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung und um Ihre Stimme, damit wir die Möglichkeit bekommen, diese Ziele im Interesse unserer Stadt und all ihrer Bürgerinnen und Bürger möglichst vollständig umzusetzen. Lesen Sie im Folgenden unser ausführliches Programm, an dem Sie unsere Arbeit in den nächsten sechs Jahren messen können.

Ihre SPD Kempten

1)Stadtentwicklung

Für die Kemptener SPD ist das Gestalten des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft, sozialer Lage und Lebensorientierung die Aufgabe einer sozialen Stadtpolitik. Unser Leitbild ist dabei die solidarische Stadt, die alle Bewohnerinnen und Bewohner zu gestaltender Teilhabe am gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Leben einlädt.

Die Bewahrung und Stärkung bewohnter Innenstädte gelingt nur, wenn sowohl ältere Menschen als auch Familien mit Kindern in der Innenstadt zu halten sind. Voraussetzung für eine lebendige Stadt ist das Vorhandensein von ausreichendem und bezahlbarem Wohnraum. Im gesamten Stadtgebiet ist Mietwohnungsbau - mit Wohnungen auch für größere Familien - genauso erforderlich wie die Möglichkeit des Baus von Einzel- und Reihenhäusern. Mehrgenerationenwohnen ist in allen Stadtteilen zu fördern.

Die Stadt muss auch alle Voraussetzungen der Daseinsvorsorge bereithalten. Einkaufsmärkte auf der grünen Wiese oder am äußersten Stadtrand sind auf keinen Fall dienlich für eine lebendige Innenstadt.

Attraktiver Bahnhofvorplatz

Wichtig als Eintritt und Willkommen in unserer Stadt sind die in die Stadt führenden Straßen und die Situation am Bahnhof. Dringend notwendig erscheint uns die Neugestaltung des Bahnhofvorplatzes mit Vorrang für einen übersichtlich zu erreichenden ÖPNV und kurzzeitigen Halteplätzen für Zubringer und Abholer. Parkplätze für Pendler sind an geeigneter Stelle z.B. am Ostzugang oder neben dem Zollamt zu schaffen.

Die Innenstadt

Eine lebendige Innenstadt besteht aus einer Mischung von Wohnen, Arbeiten Einkaufen und Freizeitaktivitäten. Eine Mixtur, die im Grundsatz für die ganze Stadt gilt. In unterschiedlicher Ausprägung ist Kempten insgesamt schon sehr gut aufgestellt . Die Bebauung des Schwanengeländes – hier gilt der Sozialbau ein großes Lob - war für die Kemptener Altstadt ein wichtiger Schritt nach vorne, ebenso die Neugestaltung der Bäckerstraße samt St. Mang-Platz. Einige leerstehende Geschäfte in diesem Bereich gilt es wieder zu beleben. Durch die Sanierung der Stiftsstadt und der damit erfolgten Wiederbelebung und der Wohnbebauung auf dem Gelände der ehemaligen Prinz Franz Kaserne wurde in den letzten Jahren in der Kemptener Innenstadt weiterer attraktiver Wohnraum geschaffen, der auch sehr gut angenommen wurde. Dies kann auf dem Gelände des ehemaligen Kreiskrankenhauses eine entsprechende Fortsetzung finden.

Die Burghalde

Die Burghalde ist das Wahrzeichen Kemptens, das für Einheimische und Touristen attraktiver gestaltet werden muss. Durch das Burgenmuseum, den Kräutergarten und das Handwerkerhaus wurden hier zwar Anziehungspunkte geschaffen, leider versinkt der Rest der Burghalde immer mehr in einem

Dornröschenschlaf. Hier ist es dringend erforderlich, in den nächsten Jahren ein Konzept zur Belebung des Wahrzeichens der Stadt Kempten umzusetzen.

Kempten als Einkaufsstadt

Als Einkaufsstadt hat sich Kempten schon gut positioniert. Dadurch, dass sich die meisten großen Geschäfte im Innenstadtbereich befinden, wird Leben in die Stadt gebracht. Man darf sich jedoch nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern muss ständig nach Verbesserungen Ausschau halten. Um Leerstände gering zu halten, sollen neue Verkaufsflächen nur nach sorgfältiger Abwägung geschaffen werden. Der City Managementverein leistet hierfür eine gute Arbeit.

Auch das Engagement der Geschäftsleute und Hausbesitzer in der Gerberstraße zeigt positive Auswirkungen.

Die Stadtteile

Dabei darf man jedoch nicht nur die Innenstadt sehen, sondern auch die anderen Stadtteile. Insgesamt ist die Nahversorgung in allen Stadtteilen zu sichern. Hier wurden in den letzten Jahren bereits deutliche Verbesserungen erzielt:

z.B. im **Thingers** hat sich das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen durch die Arbeit vieler Bürgerinnen und Bürger, dem Engagement von Sozialbau und vor allem auch durch die Arbeit des Vereins Ikarus deutlich verbessert. Hier muss die Stadt den erfolgreichen Weg, wie z.B. das geplante Mehrgenerationenwohnen, weiter unterstützen.

z.B. In **St. Mang** wurde durch das Projekt Soziale Stadt St. Mang seit fünf Jahren ebenfalls vieles zum Positiven gewendet. Der Spielpark, der Mehrgenerationentreff in der Ludwigstrasse oder das Stadtteilbüro sind gelungene Beispiele, die mit hoher Bürgerbeteiligung umgesetzt wurden. Dank der maßgeblichen Unterstützung durch die BSG konnte der neugestaltete Platz „Im Oberösch“ mitsamt dem Miniladen und den Räumlichkeiten im „Treff“ verwirklicht werden. Der Bürgerpark an der Robert-Schumann-Schule muss zeitnah verwirklicht und der Spielpark weiter ausgebaut werden.

Naherholung

Betrachten wir Kempten aus der Vogelperspektive, ist eine Stadt im Grünen zu sehen. Diesen Zustand gilt es als einen typischen Charakter unserer Stadt zu erhalten. Ebenso zeigt die Stadtgärtnerei viel Kreativität bei der saisonalen Ausschmückung der Stadt. Wir müssen Verbindungen zwischen den Grünflächen schaffen, um ein attraktives Naherholungsgebiet Iller erleben, Engelhaldepark und Bachteilweiher zu gewinnen. Wir streben ein größeres Konzept im Rahmen einer Landesgartenschau an.

2) Wirtschaft und Arbeit

Führende Institute stellen Kempten hinsichtlich seiner Wirtschaftskraft ein sehr gutes Zeugnis aus.

Dies ist unter anderem dem fortwährenden Einsatz der SPD-Fraktion vor allem bei der Bereitstellung von Gewerbegrundstücken zu verdanken.

Für großflächige Entwicklungen hat die Stadt allerdings kein Gelände mehr vorzuweisen und befindet sich einer schwierigen Situation.

Durch die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes wurden zwar einige weitere Gewerbegrundstücke ausgewiesen, doch diese sind in Teilen der Bevölkerung umstritten. Trotz der Ausweisung neuer Grundstücke wird nur der aller-notwendigste Bedarf an Gewerbegrundstücken für die nächsten Jahre damit abgedeckt.

Hier ist in den nächsten Jahren dringender Handlungsbedarf geboten. Eine neue Möglichkeit bieten hier die freiwerdenden Flächen der Bundeswehr (Konversionsfläche). Die SPD unterstützt nachdrücklich einen Erwerb dieser Fläche durch die Stadt.

Neben den harten Standortfaktoren für die Ansiedlung von Industrie, Handel und Gewerbe gibt es eine ganze Reihe von weichen Faktoren zu berücksichtigen.

Zu den harten Faktoren gehören die Grundstücke, vorhandenes Arbeitnehmerpotential, die verhältnismäßig gute Situation bei der Gewerbesteuer und die Unterstützung durch Verwaltung und großen Teilen der Bevölkerung.

Bei der Umsetzung geplanter Ansiedlungen muss das Wohl der Allgemeinheit im Vordergrund stehen. Von den entstehenden und vorhandenen Arbeitsplätzen und den Steuereinnahmen leben wir alle und das St. Floriansprinzip ist ökonomisch und ökologisch nicht hilfreich.

Zu den weichen Faktoren zählen das schulische Angebot, die Hochschule, die herrliche Landschaft, das kulturelle Angebot, die Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten sowie die Wohnangebote in unserer Stadt.

Im Bereich der Umwelteffizienz und -beratung hat die eza einen hohen Standard aufgebaut. In den letzten Jahren entwickelten sich Kempten und Umgebung zum Kompetenzzentrum für erneuerbare Energien. Projekte wie die Elektromobilität (zusammen mit der Hochschule), Grid-Smart, Irene sowie die weiteren Produkte des AÜW zur regenerativen Energieerzeugung erzielten inzwischen verschiedene Preise und bundesweite Aufmerksamkeit. In diesem Bereich sind weitere Arbeitsplätze für die Zukunft denkbar und machbar. Sie weisen die Stadt als fortschrittlichen technologischen Standort aus.

Auch das Kompetenzzentrum Milchwirtschaft mit z.B. der Muva trägt zum hohen Stand der milchwirtschaftlichen Industrie in Kempten und dem Allgäu bei. Es ist wünschenswert, weitere Betriebe der Lebensmitteltechnologie im Gewerbegebiet Bühl-Ost anzusiedeln.

Kempten war und ist die Handelsmetropole in Schwaben und neben Augsburg mit Sicherheit die größte Einkaufsstadt in Schwaben. Mit dem Bau von XXL-Lutz wird die letzte große Lücke im Einkaufsportfolio der Stadt Kempten geschlossen, was jedoch nicht heißt, dass wir vor allem in dem Segment der Baumärkte nicht noch Möglichkeiten hätten. Weiter ist vor allem bei sich ändernden

Einkaufsgewohnheiten darauf zu achten, dass wir diese Attraktivität halten und wenn möglich noch steigern können. Wir müssen dabei immer bedenken, dass auch im Handel Arbeitsplätze, wenn auch nicht immer die höchstbezahlten, entstehen, und Steuern für die Stadt eingenommen werden. Es ist auf jeden Fall darauf zu achten, dass die Innenstadt mit Einzelhandelsprojekten nicht ausfranst, um den homogenen Stand in Kempten zu sichern

Das Konzept in Kempten, Einkaufsmärkte in der Stadt und nicht auf der grünen Wiese anzusiedeln, hat sich unseres Erachtens im Sinne der Attraktivität des Einkaufens in Kempten beispielhaft bewährt.

Wie Untersuchungen verschiedener Institute gezeigt haben, hat Kempten in den Bereichen Forschung und Entwicklung durchaus Nachholbedarf. Hier wird es notwendig sein, dass die Stadt im Rahmen ihrer begrenzten Möglichkeiten überlegt und untersucht, wie dieses Segment gefördert und verbessert werden kann. Ein großes Potential kommt hier der Kemptener Hochschule zu. Hier muss die gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Hochschule fortgesetzt und alles getan werden, dass sich die Hochschule weiter entwickeln kann. Die Denkfabrik und der Ankauf des Seitz-Geländes in der Immenstädter Straße durch die Stadt sind positive Beispiele für solche Maßnahmen. Die SPD spricht sich für den Ausbau der Fakultät Soziales und Gesundheit am Standort Kempten aus.

Durch die energetische Verbesserung der städtischen Bausubstanz und entsprechenden Investitionen in die städtischen Gebäude wird sowohl die Energie und Umweltbilanz der Stadt Kempten verbessert, als auch das heimische Handwerk stark unterstützt. Dieser Nutzen muss durch eza und Stadt an Industrie, Gewerbe und Hauseigentümer zur Nachahmung empfohlen und zu eigener Initiative vermittelt werden.

Der Begriff des " Made im Allgäu" muss als Markenzeichen für Produkte und Dienstleistungen noch stärker vermarktet und bekannt gemacht werden. Das Allgäu genießt als Fremdenverkehrsstandort einen bekanntermaßen guten Ruf. Dies muss in Zukunft auch für Produkte und Dienstleistungen gelten. Wie so etwas erfolgreich aufgebaut werden kann, wurde uns durch den Begriff „ Von hier“ sehr gut vorgemacht.

Gute Arbeit

Zu einem guten Wirtschaftsstandort ist für die SPD Kempten auch die Befassung mit der Thematik „Gute Arbeit“ unerlässlich. Für uns gehört eine faire und gute Bezahlung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu einem umfassenden Wirtschaftskonzept dazu, schließlich tragen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch ihre Arbeit zum wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens mit bei. Hier soll die Stadt Kempten als ein wichtiger Arbeitgeber mit gutem Beispiel vorangehen und dort, wo es gesetzlich möglich ist, Tarifbindung und faire Arbeitsbedingungen bei Ausschreibungen festschreiben und dies auch in der eigenen Verwaltung und städtischen Einrichtungen umsetzen. Wir werden uns für diese Forderungen engagieren.

3) Verkehr

Eine mobile Gesellschaft ist auf eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur angewiesen. Den Bedürfnissen von Familien und Erwerbstätigen muss sie genauso gerecht werden wie den verschiedenen Verkehrsteilnehmern, angefangen vom Fußgänger über den Radfahrer bis zum Autofahrer.

Der überregionale Verkehr

Die zunehmende Mobilität, die wirtschaftliche Verknüpfung Kemptens mit anderen Wirtschaftsregionen und die Entwicklung des Tourismus erfordern, den 4-spurigen Ausbau der B12 bis Buchloe, die Elektrifizierung der Bahnstrecken Lindau – Kempten – München sowie Oberstdorf – Kempten – Ulm.

Der regionale Verkehr

Die Regionalbahn von Oberstdorf bis zur ZUM in Kempten muss verwirklicht werden, um Touristen und Pendler direkt in die Innenstadt zu bringen.

Verkehrssituation in der Stadt

Unter Berücksichtigung eines Gesamtverkehrsplans muss der Verkehr besser gesteuert und stark befahrene Straßen entlastet werden. Hierzu zählt die Entlastung von Lenzfried und Leupolz vom Schwerlastverkehr. Auch die Innenstadt darf nicht weiter mit Autos verstopft werden. Um das zu erreichen, schlagen wir den Ausbau des seit Jahren stagnierenden **ÖPNV** vor. Hier setzen wir uns ein

- für eine schrittweise Verdichtung der Bustakte,
- für zusätzliche Abendbuslinien für Erwerbstätige,
- für die kostenlose Beförderung von Kindern (die Fahrgäste von Morgen!)
- für die Entzerrung des Schülerverkehrs morgens und mittags
- für weitere überdachte und barrierefreie Haltestellen überall in der Stadt
- für übersichtliche Fahrpläne und elektronische Fahrplanauskünfte zur Steigerung der Akzeptanz.
- für eine bessere Abstimmung des ÖPNV mit den Zugfahrplänen

Schließlich gilt es, durch eine sinnvolle Preisstaffelung bei den Fahrpreisen die Akzeptanz des Busfahrens zu steigern. Nur so kommen wir dem Ziel der kommunalen Reduzierung des CO₂-Ausstoßes und der Entlastung der Innenstadt vom Individualverkehr näher. Unser langfristiges Ziel ist es, dass Busfahren nicht teurer sein darf als das Parken in der Innenstadt (z.B. Einführung eines 1 €-Tickets).

Nichtsdestotrotz muss natürlich ausreichend Parkraum in der Innenstadt, sowohl für die AnwohnerInnen als auch BesucherInnen und Pendler zur Verfügung

stehen. So ist für die nördliche Innenstadt durch den Bau eines Parkhauses z.B. an der Rottachstraße zusätzlicher Parkraum zu schaffen. In diesem Zusammenhang muss die Stadt den Druck auf den Freistaat Bayern erhöhen, seinen Pflichten nachzukommen.

Fußgänger und Radfahrer

Viele Menschen in Kempten sind mit dem Rad oder als Fußgänger in der Stadt unterwegs und auf sichere Wege angewiesen. Die SPD setzt sich für die Überarbeitung des Radwegekonzeptes in Abstimmung mit regionalen Radwegekonzepten und dem entsprechenden Ausbau des Radwegenetzes in Kempten ein. Eine Prämisse ist es, gute Verbindungen zwischen einzelnen Stadtteilen zu schaffen und insbesondere Kreuzungen fahrradfreundlich zu gestalten. Auch genügend (überdachte) Radstellplätze sind ein Muss für eine fahrradfreundliche Stadt!

In Zusammenarbeit mit weiteren Partnern aus dem Bereich des Tourismus ist der schrittweise Aufbau eines leistungsfähigen Radverleih-Systems, insbesondere von E-Bikes, in Angriff zu nehmen.

Ein autofreier Rathausplatz erhöht erheblich die Aufenthaltsqualität an diesem Treffpunkt vieler KemptnerInnen und Touristen. Diese alte Forderung von uns hat weiter hohen Stellenwert.

4 Wohnen

Wohnen ist ein existentielles Grundbedürfnis. Die angemessene Versorgung mit Wohnraum und deren Qualität tragen mit zur Identifikation mit der Stadt und dem Wohnquartier bei. Als Grundlage des Alltagslebens ist Wohnen Basis für eine Ortsverbundenheit und Zufriedenheit für das Leben in unserer Stadt. Die unterschiedlichen Charaktere der Stadtteile, deren spezifische Baustruktur und Eigenart spielen für die jeweilige Qualität des Wohnens eine wesentliche Rolle und sind bei der Entwicklung der Quartiere zu beachten. Wünschenswert ist unter diesen Aspekten ein **kommunales Handlungsprogramm Wohnen**, das diese Steuerung vorausschauend in Zusammenarbeit mit Unternehmern und Bürgern ermöglicht. Einige mögliche Fragestellungen für ein solches Programm sind:

- Reicht der preiswerte Wohnungsbestand langfristig aus?
- Gibt es genügend Wohnflächen, um Familien an die Stadt zu binden?
- Wie viele altengerechte Wohnungen werden in zehn Jahren benötigt?
- Bestehen Risiken der Segregation (Entmischung von Wohngebieten) in einzelnen Wohnquartieren?
- Können Belegungsrechte und wenn ja, zu welchen Bedingungen erworben werden?
- Wo liegen die Prioritäten für die Bestandsmaßnahmen?
- Wie kann die Finanzierung gestaltet werden?

Im attraktiven Kempten hat sich die Wohnsituation aus unserer Sicht durch die Tendenz des Zuzugs vom Land, den erfreulichen Ausbau der Hochschule und veränderte Wohnwünsche durch die demografische Entwicklung verschlechtert. Eine wachsende Anzahl von Menschen hat es immer schwerer, bezahlbare Wohnungen zu finden. Für bestimmte Bedürfnisse ist ein adäquates Wohnangebot nicht ausreichend vorhanden. Dazu kommt vielfach der Wunsch nach modernster Wohnqualität bei niedrigen Mietkosten. Hier wirken sich auf der einen Seite die langjährigen, kaum vorhandenen Einkommenssteigerungen aus, während auf der anderen Seite durch gesetzliche Vorgaben und Modernisierungen die Mietkosten gestiegen sind. Das Problem ist kommunalpolitisch nicht lösbar. Hinzu kommt beim Neubau die erfreuliche Pflicht, dass in Gebäuden mit zwei Wohnungen in Zukunft eine davon im Erdgeschoss barrierefrei sein muss. Auf dieses Qualitätsmerkmal ist auch bei Renovierungen verstärkt zu achten. Kostensteigernd wirkt sich ebenso die energetische Sanierung aus.

Im Neubau von Mietwohnungen ist in den letzten Jahren weiter nichts geschehen, die bundes- und landespolitischen Rahmenbedingungen sind noch schlechter geworden.

Für die Zukunft der Stadt ist es wichtig, dass Familien mit Kindern ein Wohnungsangebot zur Verfügung steht. Grundvoraussetzung dafür ist zunächst ein ausreichendes kommunales Angebot an Baugrundstücken.

Bei den derzeitigen Kapitalmarktkosten und Baupreisen ist es sinnvoll, ein kommunales Förderprogramm ergänzend zu den bereits vorhandenen

Instrumenten aufzulegen. Es soll dazu dienen, selbstgenutztes Eigentum zu erwerben oder kostengünstigere Vermietungen zu ermöglichen. Das kann durch Subventionierung beim Bodenerwerb oder durch Zuschüsse beim Bau geschehen. Ein solches Programm ist zeitlich zu begrenzen und ständig auf seine Wirkung zu überprüfen und anzupassen. **Genossenschaftlich betriebene Wohnungsbauvorhaben** sind in ein solches Programm einzuschließen und besonders zu fördern.

Die Errichtung adäquater, attraktiver und gefahrlos zu erreichender Spielplätze in neuen Quartieren gehört für uns zur selbstverständlichen Infrastruktur.

Um den Anstieg der Mietkosten im Bestand nicht ausufern zu lassen, muss die Stadt beantragen, dass sie von der gesetzlich geschaffenen Möglichkeit Gebrauch macht, dass Mietkostensteigerungen wegen der angespannten Wohnungssituation begrenzt werden. Das ist die einzige kommunale Möglichkeit, etwas für den Erhalt von bezahlbaren Wohnungen für alle Bevölkerungsgruppen zu tun.

Das gedeihliche Miteinander zwischen Mietern und Vermietern ist sehr wichtig. Das gilt es zu unterstützen und zu fördern. Dazu dient ein qualifizierter unabhängig erstellter **Mietspiegel** für die Stadt. Vielfach ist bewiesen, dass kommunale Mietspiegel streitschlichtend zwischen Mietern und Vermietern wirken, da sie das realistische Mietgefüge in der Stadt abbilden. Sie helfen teure Gutachten bei Prozessen zu vermeiden, dienen dabei Vermietern und Mietern. Sie sind ebenso hilfreich für die Stadt in den Bereichen, in denen sie für Gestattung der angemessenen Wohnungskosten aufzukommen hat. Mehr als 75% der Städte zwischen 50000 und 100000 Einwohnern leisten sich diese freiwillige Leistung zur Gestaltung des sozialen Klimas in der Stadt. Deshalb fordert die SPD nachdrücklich die **Erstellung eines qualifizierten Mietspiegels** für die Stadt.

Der demografische Wandel, die Kostenentwicklung beim Wohnen und die Schere bei der Einkommensentwicklung machen es nötig, sich über alternative Wohnformen Gedanken zu machen und Möglichkeiten dazu anzubieten. Hier kann eine Steuerung über das Handlungsprogramm Wohnen erfolgen. Besonders sind die Wohnbaugesellschaften gefordert. Mit dem „Integrierten Wohnen“ in der Brennergasse gab es bereits einmal ein international wissenschaftlich begleitetes Projekt. Weiter Modelle sind an anderen Orten Angebote des Mehrgenerationenwohnens. Diese Aufgaben kann evtl. auch ein Quartiersmanagement leisten, das Hilfe und Unterstützung für ein Miteinander bietet und unterschiedlichen Wohninteressen und des Lebens miteinander koordiniert. Hier sind die Erfahrungen aus den Projekten „Soziale Stadt“ zu nutzen und auszubauen. So kann der Isolation alleinstehender älterer Personen begegnet werden, besonders auch dann, wenn sie einen Migrationshintergrund haben.

Auch unser Wohnungsmarkt ist auf die steigende Zahl älterer Menschen nicht vorbereitet. Es fehlt an ausreichend barrierearmen Wohnungen, die kleiner und damit bezahlbarer sind. Es wird höchste Zeit, das altersgerechte Bauen und Sanieren stärker zu fördern. Das ist zwar weitgehend eine bundes- oder landespolitische Aufgabe. Wir wollen aber nach Möglichkeit bei der Entwicklung von Projekten am Ort unterstützend tätig werden. Ein seniorengerechter Wohnungsmarkt bietet zudem die Chance, die enorm wachsenden Kosten im Bereich der Pflege wirkungsvoll zu reduzieren.

5) Kinder, Jugend, Bildung und Schule

Kempten - eine Stadt mit besonderem Blick für die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und deren Familien

In seinen „Strategischen Zielen 2020“ hat sich Kempten eindeutig dazu entschieden, die Bedürfnisse von Kinder, Jugendlichen und Familien stärker in den Blickwinkel zu stellen:

„...Grundgedanke ist es, die Bedürfnisse der Familien stärker in den Blick zu nehmen und so die Rechte von Kindern und Jugendlichen zu achten und zu stärken. Wir wollen, dass sich in Kempten mehr junge Leute für Familie mit Kind entscheiden können. Die Situation der Familien soll sich nachhaltig verbessern.“

„Eines der wesentlichen Ziele ist das Ziel, dass möglichst alle jungen Menschen ihren Platz in der Arbeitswelt finden sollen. Wenn die Stadt zukunftsfähig sein soll, kann sie es sich nicht leisten, junge Menschen auf dem Weg vom Kindergarten über die Schule bis zur Berufsausbildung zu verlieren. Es gilt Bildungschancen für alle zu bieten, die Bildungsgerechtigkeit als gesellschaftspolitische Aufgabe zu sehen.“

Die SPD-Stadtratsfraktion hat sich sehr engagiert in den Entwicklungsprozess dieser Ziele eingebracht und auf deren Umsetzung einen besonderen Focus gesetzt.

Kempten hat auf diesem Weg bereits viel getan und auch schon viel erreicht. Um aber den gesetzten Zielen vollumfänglich gerecht zu werden, gibt es aus unserer Sicht noch einiges zu tun:

Kinder & Jugend:

Bedarfsgerechte Spielorte und ein pädagogisch betreuter Abenteuer-spielplatz

Kinder und Jugendliche benötigen Freiräume zu ihrer Entfaltung. Hierzu gehört ein ausreichendes Angebot von Spiel- und Bolzplätzen, deren Ausstattung den Bedürfnissen der Zielgruppen angepasst ist. Einen besonderen Weiterentwicklungsbedarf sehen wir im Bereich der pädagogisch betreuten Angebote. Das Spielmobil brachte vor vielen Jahren auf Antrag der SPD eine Verbesserung der Spielmöglichkeiten in den Stadtteilen und erfährt ununterbrochen große Resonanz. Leider steht sie den Kindern in den jeweiligen Stadtteilen nur einige Wochen im Jahr zur Verfügung. Eine dauerhafte Einrichtung ist hier ergänzend zu schaffen, die gleichsam den Kindern der gesamten Stadt zur Verfügung steht und auch für die Ganztagsbetreuung der Schulen in der Schulzeit und der Ferienbetreuungszeiten von besonderer Bedeutung sein kann. Wir fordern daher die Schaffung eines Abenteuerspielplatzes unterhalb der Burghalde an der Lützelburg mit hauptamtlicher, pädagogischer Betreuung.

Jugendarbeit in Jugendzentren, in Jugendverbänden und auf der Straße

Die Jugendzentren von Stadt und Stadtjugendring sind wichtige Anlaufstellen für Jugendliche. Sie benötigen auch weiterhin eine bedarfsgerechte Förderung für

Einrichtung, Personal und Programme, die in regelmäßigen Abständen anzupassen ist.

Entwicklungen in der Jugendarbeit fördern

Die Jugendzentren und Jugendverbände leisten einen unverzichtbaren Beitrag in der außerschulischen Bildung, sinnvollen Freizeitgestaltung und Integration. Sie stellen sich den veränderten gesellschaftlichen Anforderungen und intensivieren ihre Angebote in den Bereichen Inklusion und Zusammenarbeit mit Schulen. Um diesen besonderen Anforderungen gerecht zu werden, benötigen sie Rahmenbedingungen, die diese Entwicklungen ermöglichen.

Rahmenbedingungen für Streetwork verbessern

Es gibt junge Menschen, die mit den stationären und aufsuchenden Angeboten der Jugendzentren nicht erreicht werden können und auch nicht in Jugendverbände eingebunden werden können.

Sie benötigen besondere Angebote. Die Streetwork erreicht seit vielen Jahren mit ihrer Arbeit hier sehr gute Erfolge. Leider ist die personelle Ausstattung nicht ausreichend. Um den Anforderungen gerecht zu werden, muss diese Einrichtung mit 2 Vollzeitkräften (Frau und Mann) besetzt sein. In der Teamkonstellation ist auf Mehrsprachlichkeit zu achten.

Kinder und Jugendliche bei städtischen Vorhaben im Fokus

Bei der Entwicklung von städtischen Vorhaben, wie z.B. Museumskonzepten, Iller erleben oder der Orangerie sind die Interessen von Kindern und Jugendlichen im Besonderen zu berücksichtigen.

Kinderbüro

Um den Kindern und Jugendlichen ein weiteres Sprachrohr in die Stadtverwaltung und den Stadtrat zu geben, wollen wir neben den Kinder- und Jugendbeauftragten des Stadtrats ein Kinderbüro in der Stadt installieren. Dieses Büro soll die Interessen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in allen politischen Bereichen vertreten und überparteilich für die Kinder und Jugendlichen unserer Stadt Partei ergreifen.

Kurze Wege für kurze Beine

Wir wollen, dass gerade kleine Kinder nahe ihrem Wohnort die Krippe/Tageseltern, den Kindergarten und die Grundschule besuchen können. Dies muss bei der weiteren Planung und Gestaltung von Schulen berücksichtigt werden. Weder Kindern noch Eltern ist es zuzumuten, zweimal täglich quer durch die Stadt zu fahren, um in die Kindertagesstätte und in die Schule zu kommen. Nur durch wohnortnahe Betreuung und Beschulung ist eine Sozialisation im eigenen Stadtteil möglich.

Weiterer Ausbau der Kindertagesstätten

Kempten ist auf einem guten Weg, den tatsächlichen Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder zu decken. Aber das Erreichen gesetzlicher Vorgaben darf nicht das Ende von Bautätigkeiten sein. Wo nötig, muss durch den weiteren (Aus-)Bau von Kindertagesstätten der Bedarf an Betreuungsplätzen gedeckt werden. Im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist hier auf die Bedürfnisse der Eltern Rücksicht zu nehmen, z.B. bei den Öffnungszeiten. Außerdem ist darauf hinzuwirken, dass die Stellenschlüssel zum Wohle der

betreuten Kinder verbessert werden und durch eine gute Aus- und Fortbildung die gute pädagogische Qualität in den Einrichtungen gewahrt bleibt.

Bildung & Schule:

Gute Bildung ist Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches, selbstbestimmtes Leben und muss so früh wie möglich beginnen. Die Stadt Kempten hat hierfür in den letzten Jahren bereits umfangreiche Maßnahmen ergriffen, und funktionierende Netzwerke geschaffen. Mit dem Ausbau von qualifizierten Kinderbetreuungsangeboten, der Schulentwicklungsoffensive und Projekten, wie z.B. „Zukunft bringt`s“ wurde ein erfolgreicher Weg beschritten, den es konsequent weiterzugehen und auszubauen gilt:

Schulentwicklung

Wir sind davon überzeugt, dass das aktuelle Bildungssystem mit der frühzeitigen Aufteilung der Kinder nach der 4. Klasse der kindlichen Bildungsentwicklung entgegensteht. Sollten sich hier Veränderungen ergeben, die innovativere Möglichkeiten anbieten, fordern wir die Stadt Kempten auf, auch hierbei zeitnah eine Vorreiterrolle zu übernehmen (s. z.B. Gemeinschaftsschule). Der Inklusionsgedanke im Bildungswesen ist generell betrachtet im derzeitigen Schulsystem nicht zu verwirklichen, bei allen lobenswerten und guten Ansätzen in Kempten.

Alle Kinder benötigen die bestmöglichen Bildungschancen. Ein besonderes Augenmerk muss hier auf eine gezieltere Förderung von Kindern aus sozial schwachen Familien und Familien mit Migrationshintergrund gelegt werden.

Ganztagschule

Das Netzwerk von Ganztagsschulangeboten ist bedarfsgerecht weiter zu entwickeln. Hierbei muss jedoch zum Wohle der Kinder der Ausbau von Ganztagsschulangeboten mit rhythmisiertem Unterricht im Vordergrund stehen. Hierbei sind im Gegensatz zur Schule mit Ganztagsbetreuung (vormittags Unterricht, nachmittags Spielen) Unterricht und Entspannungszeiten abwechselnd über den Tag verteilt, um dem Lernrhythmus und der Leistungsfähigkeit der Kinder gerecht zu werden und Stress zu vermeiden.

Gemeinschaftsschule

In Bayern erfolgt, wie in keinem anderen Bundesland, die stärkste Aussortierung der SchülerInnen in der vierten Grundschulklasse. Statt die Kinder frühzeitig in verschiedene Schubladen zu stecken, bietet die Gemeinschaftsschule gemeinsames Lernen bis in die 10. Klasse. Sie nimmt den Druck der frühen Selektion und ermöglicht in einer Kultur des Miteinanders längeres gemeinsames Lernen (wie in den meisten europäischen Ländern) und ermöglicht die Abschlüsse der Mittelschule und Realschule und den Übergang auf das Gymnasium

Mit der Errichtung einer Gemeinschaftsschule auf dem Gebiet der Stadt Kempten als eine Angebotsschule könnte hier ein Schritt zu mehr Bildungsgerechtigkeit getan werden.

Schulsozialarbeit für Alle

Schulsozialarbeit bzw. Jugendsozialarbeit an Schulen sind unverzichtbar und leisten inhaltlich weit mehr als eine „Feuerwehrfunktion“ für Notfälle. Mit ihren Präventionsangeboten entlasten sie nicht nur den Schulalltag sondern helfen Kindern bei persönlichen und familiären Schwierigkeiten, wirken in die Familien hinein und bilden eine Netzwerkbrücke zu weiteren Angeboten der Jugendhilfe. Diese Angebote benötigen Schüler aller Schularten. Ziel der nächsten Jahre muss es sein, alle Kemptener Schulen mit Sozialarbeitern auszustatten. Evtl. hierfür notwendige Baumaßnahmen sind rechtzeitig einzuleiten.

Projekt Jugendverbände und Schule

Bildung ist mehr als Schule. Neben guten schulischen Angeboten ist darauf zu achten, außerschulische Angebote vielfältig weiterzuentwickeln. Die Jugendverbände im Stadtjugendring nehmen diese Aufgabe wahr und haben sich auf den Weg begeben, den durch die Rahmenvereinbarung von Kultusministerium und Jugendring geschaffenen Rahmen intensiv auszugestalten. Um diesen Anforderungen ehrenamtlich gerecht zu werden benötigen sie dringend hauptamtliche Fachbetreuung und -beratung, die beim Stadtjugendring anzusiedeln ist.

Ehrenamtliches Engagement an Schulen gezielt ausbauen

Ehrenamtliches Engagement in Schulen, wie z.B. Patenprojekte im Übergang von Schule und Beruf, Lesemütter oder Sprachpatenschaften haben sich bewährt und sollen weiter ausgebaut werden. Nachdem Kinder heutzutage nur selten in den Genuss gemeinsamer Zeit mit Großeltern kommen und im Hinblick auf den demografischen Wandel soll die Entwicklung von Projekten zwischen Kindern und Senioren als Aufgabe für die Fachstelle Ehrenamt bei der Stadt Kempten ein besonderes Augenmerk haben.

Bildungs- und Erziehungskompetenz fördern

Bei der Entwicklung von ergänzenden schulischen und außerschulischen Bildungs- und Erziehungsangeboten muss die Rolle der Eltern stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Um ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag gut gerecht zu werden, müssen sie niederschweligen Zugang zu bedarfsgerechten Beratungs- und Weiterbildungsangeboten ohne finanzielle Schwellen haben. Nachdem die Schulen inhaltlich kaum auf das Elternsein vorbereiten, bedarf es ebenso präventiver Angebote für junge Menschen.

6) Integration

In Kempten wohnen Menschen aus rund 115 Nationen. Rund 30 % von den 65 000 Einwohnerinnen und Einwohnern haben einen Migrationshintergrund. Ein friedliches Miteinander der verschiedenen Kulturen und Nationen erfordert gegenseitigen Respekt und Toleranz. Aufgrund ihrer Herkunft erfahren Menschen z.T. immer noch Ablehnung und Benachteiligung. Vorurteile auf beiden Seiten müssen weiter abgebaut werden.

Die Stadt Kempten mit ihren Institutionen, mit ihren Stadtteilbüros und ihren Vereinen tut viel für die notwendige Integration. Als Leuchttürme für erfolgreiche Integrationsarbeit sind hier Haus International und der Verein Ikarus Thingers zu nennen.

Integration findet vor Ort statt!

Deshalb ist es erforderlich, die vorhandenen örtlichen Maßnahmen und Tätigkeiten auf dem Feld der Integration stärker zu vernetzen, zu koordinieren und zu steuern. Dies schließt eine kontinuierliche Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen mit ein, den Aufbau neuer notwendiger Strukturen und die Schaffung einer Willkommenskultur.

Um diese zielgerichtet zu gestalten fordern wir

- **die Erstellung eines Integrationsplans**
- **die Schaffung einer hauptamtlichen Stelle eines Integrationsbeauftragten in der Stadtverwaltung**

Sprache und Bildung sind die Schlüsselfaktoren für Integration. Die Statistik zeigt es: Jedes 2. Kind, das in Kempten das Licht der Welt erblickt, hat einen Migrationshintergrund. Zudem braucht die älter werdende Gesellschaft und die Wirtschaft qualifizierte Nachwuchskräfte aus **allen Bevölkerungsschichten.**

Wir setzen uns daher für eine noch stärkere und effektivere Sprachförderung im Kindergarten und in der Grundschule ein. Durch gezielte Maßnahmen ist die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund an weiterführenden Schulen zu erhöhen. Folgende Maßnahmen wollen wir in Kempten umsetzen:

- begleitende Unterstützung von Kindern mit Migrationshintergrund in den unteren Klassen weiterführender Schulen
- Einrichtung von Übergangsklassen für zugezogene ausländische Kinder ohne deutsche Sprachkenntnisse
- Ausbau der integrativen Elternarbeit

Darüber hinaus setzen wir uns für eine stärkere interkulturelle Öffnung unserer Gesellschaft ein. Wir fordern mehr MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung, im Klinikum, in Altenheimen und Pflegeeinrichtungen usw., um einerseits dem drohenden Mangel an Nachwuchskräften entgegenzuwirken und andererseits mehr interkulturelle Kompetenz in diesen Einrichtungen zu erhalten. Fachkräfte in Erziehungseinrichtungen, in der medizinischen Versorgung, in der Pflege und in der Verwaltung müssen ihre interkulturellen Kompetenzen stärken und sich ggf. fortbilden, um den Anforderungen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gerecht werden zu können. Nicht zuletzt

muss die Partizipation von MigrantInnen gefördert und gefordert werden. Denn nur die Mitwirkung und Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund in allen gesellschaftlichen Bereichen (z.B. in Sport- und Kulturvereinen, ehrenamtliche Tätigkeiten) ist die wirksamste, echte Integration.

7) Sport

In den über 50 Sportvereinen der Stadt wird allen Bürgerinnen und Bürgern eine breite Vielfalt an Sportmöglichkeiten geboten, für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, für die Gesundheit, für ein soziales Miteinander. Viele ehrenamtliche Funktionäre, Trainer und Betreuer machen dies möglich, leisten wertvolle gesellschaftliche Arbeit.

Vor allem die Sporterziehung in den Schulen und die Förderung des Jugendsports bleibt unser vorrangiges Ziel.

Sport hat neben der Integrationsförderung von Mitbürgern mit Migrationshintergrund auch die Aufgabe der Inklusion. Der Stadtverband und die Sportvereine müssen weitere Angebote einer inklusiven sportlichen Betätigung entwickeln und anbieten. Solche Angebote können als Modellvorhaben zusätzlich gefördert werden. Die städtischen Zuschussrichtlinien sind in Absprache mit dem Stadtverband der Kemptener Sportvereine in diesem Sinne anzupassen.

Sportvereine müssen deshalb weiterhin ausreichend unterstützt und gefördert werden.

Dazu fordern wir für die kommenden Jahre zwei konkrete Maßnahmen:

Die Errichtung eines modernen Betriebsgebäudes an den Sportplätzen am Seggersbogen und den Bau einer modernen Dreifachturnhalle. Nur so kann der Bedarf im Schulsport und in den Vereinen sowie für die Durchführung regionaler und überregionaler Sportveranstaltungen auch in Kempten abgedeckt werden.

8) Kultur

Zur Kultur zählt für uns im weitesten Sinne alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt und die genussvolle oder kritische Betrachtung dieses Wirkens. So betrifft Kultur alle Lebensbereiche und alle Menschen in der Stadt, fördert und ermöglicht Kommunikations- und Demokratisierungsprozesse. Das kulturelle Klima und die Teilhabemöglichkeiten daran bestimmen die Lebensqualität einer Stadt. Förderung der kulturellen Aktivitäten ist so auch Wirtschaftsförderung.

Vorrangige Aufgabe städtischer Kulturpolitik ist es, die Infrastruktur für kulturelle Aktivitäten zu ermöglichen und Vereine, Verbände und Privatpersonen bei ihren Vorhaben zu unterstützen und zu gewährleisten, dass kulturelle Leistungen früherer Generationen fruchtbar in das gegenwärtige Leben einfließen. Viel ist in den letzten Jahren diesbezüglich erreicht worden. Doch große Aufgaben stehen noch an.

Vorrangig für die SPD sind die Sanierung und der Ausbau der Orangerie. Die sehr gut genutzte Bücherei benötigt für die Aufgaben und der sich verändernden Mediennutzung angemessene, moderne Räume und Lagermöglichkeiten. Wünschenswert sind auch an die veränderten Lebensgewohnheiten angepasste Öffnungszeiten.

Das erarbeitete Museumskonzept gilt es umzusetzen. Dabei müssen vorrangig die authentischen Orte (u.a. Burghalde, Beginenhaus, Zumsteinhaus, Kornhaus) zeitgemäß hergestellt nutzbar gemacht werden. Für uns sind hier die Burghalde Wahrzeichen der Stadt und das Beginenhaus vorrangig. Während für das Beginenhaus durch vorzügliche ehrenamtliche Arbeit ein Konzept vorhanden ist, muss über eine attraktive Nutzung der Burghalde und deren Wertstellung in der Stadt noch nachgedacht werden. Die Entscheidung für den Ort des Allgäu-Museums (Kornhaus oder Marstall) steht an. Verbesserte Hinweise auf die Museen, auf ihre Erreichbarkeit, sowie eine personell und finanziell ausgestattete Museumspädagogik gehören für die SPD unabdingbar dazu.

Erfreuliches ehrenamtliches Engagement zeigen neue kulturelle Vereine (Künstlerhaus, artig, Zeitlupe); Kemptener Tanzherbst, Schultheaterwoche, Fürstensaal Classix sind neuere Angebote; mehrere Stadtteilzeitungen versuchen Aktivitäten in den Quartieren eine Öffentlichkeit zu geben – in ihrer jeweiligen Form sollten sie bei Bedarf gefördert werden.

In diesen Aktivitäten zeigt sich der experimentelle und schöpferische Ansatz von kulturellen Initiativen, so wie es das Haus International mit seinem Angebot, insbesondere mit dem „Interkulturellen Herbst“ in Zusammenarbeit mit dem Integrationsbeirat seit Jahren macht. Diese Anstöße sind zu fördern, indem vorhandene Orte für weitere Veranstaltungen und Nutzungen, besonders auch generationenübergreifend, geöffnet werden. An mehr Orten in der Stadt ist eine vielfältigere Nutzungsmöglichkeit gegeben. Hier wünscht die SPD sich eine Kultur des Ermöglichen statt des Behinderns. Diese Barrieren sind mit Blick auf die Vielfältigkeit kultureller Wünsche, kultureller Identitäten und Möglichkeiten abzubauen. Wichtig ist es, unterschiedliche Veranstaltungsräume und -plätze bezahlbar zur Verfügung zu stellen.